

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 47.

Dienstag, den 16. Februar.

1841.

Zur Beherzigung.

Es war im Jahre 1838, um dieselbe Zeit, in der wir jetzt leben und welche uns den Tagen zuführt, an denen eine Reihe junger Christen und Christinnen in den Kreis der Gemeinde der Erwachsenen eingeführt wird; als wir auf ein Schriftchen zuerst aufmerksam machten, welches uns vornehmlich geeignet schien, neben dem kräftigen Worte erfolgreich auf die jugendlichen Gemüther beim Nahen solcher feierlichen Momente zu wirken. Das war das treffliche Werkchen „Heilige Stunden einer Jungfrau bei und nach der Feier ihrer Confirmation“ (Verlag von Weinedel), dessen Verfasser sich zwar damals nicht nannte, der aber seitdem den eingeschlagenen Weg mit Glück verfolgte und, wie andern seiner Schriften, auch der obenerwähnten, die so eben in der zweiten Auflage erschien, seinen Namen vorsetzte. Wir kommen eben jetzt, aus dem Eingang angeführten Grunde, auf diese zweite Auflage der Schrift des Herrn Friedrich Wilhelm Ovis (ordentl. Lehrer an der Rathsfreischule) zurück und begrüßen sie als eine Arbeit, die sich durch ihre Zusätze und Verbesserungen gleichen Beifall erringen wird. Ein Abschnitt:

Die Jungfrau und der Jüngling,
ist ganz neu hinzugekommen, und daß derselbe nicht unter den letzten in der Reihe der schon früher bekannten besteht, möge folgende Stelle daraus beweisen:

Indem Du diesen Zeilen Deine Aufmerksamkeit weihst, hast Du vor kurzer Zeit erst Deinen Christeneid am Altare Deines Heilandes, Deines himmlischen Freundes, ausgesprochen, und von jetzt an wirst Du Deiner Mutter zur Seite stehen bei der Sorge für das Haus. Von ihr sollst Du und willst Du lernen, wie die Wirthschaft zu führen ist, von ihr willst Du also die Geschäfte lernen, die eine Hausfrau zu vollbringen hat, um dafür wirken zu können, daß allen Gliedern ihrer Familie wohl ist. Dies ist eine Aufgabe für Dich, deren Lösung Deine Kraft in Anspruch nimmt und Deine Aufmerksamkeit; denn indem Du dieselbe zu lösen suchst, wirst Du Deiner Mutter eine Stütze und erlernest, was Dir nöthig ist, um einst mit aller Gewissenhaftigkeit das Haus zu leiten, das Dir übergeben werden kann von dem Manne, der Dich zum Altare führt. Gar viele Deiner Schwestern haben Solches übersehen, und wurden dann Hausfrauen, welche nur den Namen trugen, aber die Pflichten derselben nicht zu erfüllen vermochten; denn sie kannten ihre Pflichten nicht, nicht ihre Geschäfte, nicht die Sparsamkeit der Hausfrau. Darum waren sie genöthigt den Dienern

den die Sorge für das Haus zu übergeben, waren genöthigt das, was diese thaten, auf Treue und Glauben hinzunehmen, mußten bezahlen, was sie selbst verrichten konnten, wenn sie erlernt hätten, was eine Hausfrau wissen soll. Deshalb war aber auch ihr Haus nicht wohl bestellt, deshalb wurde sie von den Dienenden übersehen, konnte die Fehler derselben oft nicht einsehen und tadeln, und waren die Diener nicht treu und ehrlich, mußten sie schweigen zu ihrem Bergehen und auf diese Weise standen sie in Abhängigkeit, welche nur nachtheilig auf ihr Haus wirkte und auf das Gedeihen ihres Wohlstandes. Wohl hat manche Frau noch erlernt, was ihr nöthig war zur Führung ihres Hauses, aber nur bittere Erfahrung brachte sie zu dieser Kenntniß. Erstrebe Dir also, junge Christin, die Kenntnisse und Geschicklichkeiten, welche zur Führung eines Hauses erforderlich sind, damit Du im Stande bist, einst Deinen Beruf zu erfüllen, und denke nicht eher daran, einem Manne die Hand zu reichen, als Du vor Gott und Deinem Gewissen Dir das Zeugniß geben kannst, daß Du im Stande bist sein Haus, in das er Dich führt, soweit es Deine Pflicht erfordert, zu leiten. Wohl weiß manche Deiner Schwestern, wie sie den Körper kleidet; aber wie sie im Hause walten soll an der Seite ihrer Mutter, als künftige Hausfrau, das weiß sie nicht. Hüte Dich vor solchem Irrthume, er führt nicht zum Glücke, also nicht zu wahrer Zufriedenheit, nicht zum Wohlstand, nicht zur Achtung derer, die mit Dir innig verbunden sind, nicht zum heiteren Ausblick zu dem, der Deine Thaten kennt. Denke also nicht daran, Dich bald nach Deinem Eintritte in die Reihen erwachsener Christen mit einem Manne zu verbinden; denn ob Du wohl die Kindheit verlassen hast, bist Du dennoch im jugendlichen Alter, indem Dir der nöthig sittliche Ernst und die nöthige Erfahrung und die nöthige Kenntniß noch abgeht. Halte Dich im Gegentheile jetzt noch entfernt von dem Umgange mit dem andern Geschlechte, und wenn im geselligen Kreise Du Männern begegnest, so mögen sie in Dir die sitzsame, bescheidene Jungfrau erkennen. Gewiß wird es Dir einst wünschenswerth sein, einen Freund, einen Beschützer, einen Versorger an Deiner Seite zu sehen, mit dem Du, Freud und Leid theilend, durch dieß Leben gehen kannst; aber halte das Wort des Vertrauens fest: Wie Gott will. — Nicht die Jungfrau sucht sich den Gatten, das beherzige wohl, sondern der Mann sucht sich die Gattin, das darfst Du nicht vergessen, und danach wirst Du Dein Benehmen richten im Umgange mit dem männlichen Geschlechte. Zudringlichkeit ist nimmer eine Tugend, am Wenigsten